



Bericht zur Erarbeitung der Standortstrategie 2030

Januar 2019

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
2.	Auftrag und Vorgehen	3
2.1	Auftrag.....	3
2.2	Einordnung.....	4
2.3	Zielsetzung	4
3.	Ausgangslage	4
3.1	Standort Solothurn.....	4
3.2	Politische Rahmenbedingungen	5
3.3	Zentrale Herausforderungen bis 2030.....	6
3.3.1	Demographischer Wandel	7
3.3.2	Digitale Transformation	8
3.3.3	Wissengesellschaft	9
3.3.4	Globalisierung	10
3.3.5	Individualisierung.....	11
4.	Standortstrategie 2030	13
4.1	Vision	13
4.1.1	Attraktiv zum Leben.....	13
4.1.2	Attraktiv zum Investieren	13
4.2	Strategische Zielsetzungen.....	13
4.3	Handlungsfelder und Stossrichtungen.....	14
4.3.1	Bildung und Fachkräfte	15
4.3.2	Wohnen und Lebensqualität	16
4.3.3	Infrastruktur und Raumplanung	17
4.3.4	Smart Government	18
4.3.5	Finanzen und Steuern	19
4.3.6	Innovationsförderung und Wachstumsimpulse	20
4.3.7	Standortpromotion	21
4.4	Evaluation und Umsetzung.....	22
5.	Anhang.....	23
5.1	Methodik	23
5.1.1	Vorgehensweise.....	24
5.1.2	Massnahmenplanung	24
5.2	Bevölkerungspyramide	25
5.3	Prognosen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.....	25
5.4	Entwicklung angesiedelter Unternehmen und Arbeitsplätze in der Schweiz seit 2005	26
5.5	Projekteingabe Standortstrategie 2030.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
5.6	Matrix Projektevaluation	Fehler! Textmarke nicht definiert.

1. Einleitung

Der Kanton Solothurn betreibt eine aktive und nachhaltige Wirtschaftsförderung. Die Ziele der Wirtschaftsförderung sind in § 63 des Wirtschafts- und Arbeitsgesetzes vom 8. März 2015 (WAG; BGS 940.11) festgehalten. Die Wirtschaftsförderung dient der strukturell und regional ausgewogenen Entwicklung der Wirtschaft. Sie soll die Anpassungen an den Strukturwandel erleichtern und strebt die administrative Erleichterung der Unternehmen an. Gemäss § 65 WAG dient die Wirtschaftsförderung als Informations- und Koordinationsstelle für Anliegen der Unternehmen. Die Ziele der Wirtschaftsförderung sind weit gefasst und decken ein breites Aufgabengebiet ab. An der Schnittstelle zwischen Verwaltung, Politik und Wirtschaft muss die Wirtschaftsförderung den sich ständig verändernden Ansprüchen gerecht werden.

Die Hauptleistungsfelder der Fachstelle Wirtschaftsförderung liegen heute in der Standortentwicklung, der Standortpromotion und der Ansiedlung von Unternehmen und sie fungiert als Anlaufstelle für Solothurner Unternehmen. Im Hinblick auf all diese Leistungsfelder strebt die Wirtschaftsförderung als wirtschaftspolitisches Instrument eine stete Optimierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen an. Seit 2015 betreibt die Fachstelle Wirtschaftsförderung zudem die Anlaufstelle "Solothurn China Services" und ist Koordinationsstelle der Tourismusförderung im Kanton Solothurn.

Die Standortattraktivität und die Wettbewerbsfähigkeit des Kantons hängen vom Zusammenspiel verschiedenster Faktoren ab. Die permanente Evaluierung von Trends und Veränderungen im politischen Umfeld auf nationaler und internationaler Ebene ist unerlässlich. Damit bestehende und zukünftige Unternehmen Arbeitsplätze im Kanton Solothurn anbieten, braucht es attraktive Rahmenbedingungen. Gleichzeitig ist die Rekrutierung von Fachkräften für die Wirtschaft eine sehr grosse Herausforderung. Zudem haben die digitale Transformation und die Veränderungen der Werte in unserer Gesellschaft einen wesentlichen Einfluss auf die Aufgaben und Ziele der Fachstelle Wirtschaftsförderung.

Um die Wirtschaftsförderung des Kantons Solothurn optimal auf die veränderten nationalen und internationalen Entwicklungen auszurichten, hat der Regierungsrat die Stärkung der Standortentwicklung und Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Solothurn als politischen Schwerpunkt in den Legislaturplan 2017 – 2021 aufgenommen.

2. Auftrag und Vorgehen

2.1 Auftrag

Der Regierungsrat hat im Legislaturplan 2017 – 2021 unter dem politischen Schwerpunkt "Standortentwicklung und Wettbewerbsfähigkeit stärken" das Ziel aufgenommen, die Standortentwicklung und -promotion zu fördern. Er hat das Amt für Wirtschaft und Arbeit beauftragt, eine Standortstrategie mit dem Zeithorizont 2030 zu erarbeiten. Die Standortstrategie soll als Indikator ("Masseinheit" des Legislaturplans) dienen und folgende Rahmenbedingungen berücksichtigen:

- Die Ausarbeitung soll unter Mitwirkung der betroffenen Ämter erfolgen.
- Die Standortstrategie soll breit abgestützt und von den fünf Departementen des Kantons Solothurn akzeptiert sein.
- Die Standortstrategie soll die Forderungen des runden Tisches zur Frankenstärke aus dem Jahr 2015 aufnehmen.

Der Regierungsrat will die Standortstrategie 2030 im Winter 2018/19 verabschieden und deren Umsetzung beschliessen.

2.2 Einordnung

Der Legislaturplan ist das oberste politische Planungs- und Steuerungsinstrument des Regierungsrates. Er umschreibt die politischen Schwerpunkte der Amtsperiode. Er gibt Auskunft darüber, welche politischen Ziele, mit welchen Verwaltungsleistungen und Ressourcen, innerhalb welcher Frist erreicht werden sollen.

Der Kanton Solothurn kennt verschiedene Steuerungs- und Planungsinstrumente. Gemäss Gesetz über die wirkungsorientierte Verwaltungsführung (WoV-G; BGS 115.1) werden die Wirkungsziele und Leistungsvorgaben des Kantons Solothurn in folgenden Beschlussformen festgehalten:

- die langfristigen sowie alle grundlegenden und wichtigen Ziele in der Gesetzgebung;
- die mittelfristigen Ziele im Legislaturplan und im integrierten Aufgaben- und Finanzplan sowie in weiteren politischen Plänen;
- die kurzfristigen Ziele im Voranschlag.

2.3 Zielsetzung

Der Regierungsrat will mit der Standortstrategie die bestehenden Vorteile des Standorts wahren und optimieren sowie bestehende Nachteile und Schwächen abbauen. Die Steigerung der attraktiven Rahmenbedingungen des Kantons Solothurn als Lebens-, Wohn- und Arbeitsstandort ist das oberste Ziel der Standortstrategie.

Die Standortstrategie 2030 setzt die Leitplanken für die zukünftige Ausrichtung der Wirtschaftsförderung des Kantons Solothurn. Nur durch die stetige Weiterentwicklung des Standortes und dessen Qualitäten kann sich der Kanton Solothurn im Standortwettbewerb erfolgreich positionieren.

Die Standortstrategie beinhaltet keinen Finanzplan und damit keine Betrachtung der Kostenfolge von konkreten Projekten oder Massnahmen, welche zur Zielerreichung eingesetzt werden. Die finanzielle Umsetzungsplanung erfolgt über das Budget und den Integrierten Aufgaben- und Finanzplan (IAFP). Die gesetzliche Grundlage für den Integrierten Aufgaben- und Finanzplan bildet § 16 des Gesetzes über die wirkungsorientierte Verwaltungsführung vom 3. September 2003 (WoV-G; BGS 115.1).

3. Ausgangslage

3.1 Standort Solothurn

Der Kanton Solothurn kann als Unternehmensstandort inmitten der Schweiz alle international angesehenen Standortvorteile der Schweiz für sich beanspruchen: Die Schweiz ist einer der wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsstandorte der Welt. Sie verfügt über eine hohe Innovationskraft und erstklassige wissenschaftliche Forschungseinrichtungen. Die politische Stabilität, der liberale Arbeitsmarkt zusammen mit der intakten Sozialpartnerschaft und die enge Verflechtung mit ausländischen Märkten tragen zu einem attraktiven Unternehmensstandort bei. Infrastruktur sowie Bildungs- und Gesundheitssystem sind in der Schweiz exzellent. Die Lebensqualität ist sehr hoch. Ein aktives Kulturleben, intakte und vielfältige Naherholungsgebiete sowie hochwertige Immobilien gehören zum Standard. Dennoch gerät der Wirtschaftsstandort Schweiz durch die Globalisierung, die Veränderungen in der Wirtschaftsordnung oder die internationale Kostenbetrachtung zunehmend unter Druck.

Diese Tendenz wirkt sich auch auf den Kanton Solothurn aus. Es gilt dabei, bestehende Stärken zu optimieren und Schwächen abzubauen. Gegenüber dem Profil des Wirtschaftsstandortes

Schweiz weist der Kanton Solothurn abweichende Eigenheiten auf, welche im nachfolgenden Stärken-Schwächen-Profil des Kantons Solothurn aufgezeigt werden.

3.2 Politische Rahmenbedingungen

Die Standortstrategie basiert auf einer nachhaltigen, liberalen Wirtschaftspolitik, welche sich an den unternehmerischen Potenzialen orientiert. Der Regierungsrat sieht seine Rolle in der Gewährleistung von attraktiven Rahmenbedingungen für alle wirtschaftlichen Akteure; er will keine spezifische Industrie- und keine Clusterpolitik für einzelne Branchen betreiben.

Zu diesem Grundsatz gelten massgeblich die Ziele der kantonalen Wirtschaftspolitik, welche in der Verfassung des Kantons Solothurn (KV) vom 8. Juni 1986 (Stand 1. Januar 2014) in Art. 121 festgelegt sind.

- Der Kanton strebt eine leistungsfähige Wirtschaft und einen höchstmöglichen Beschäftigungsgrad an, indem er günstige Rahmenbedingungen gewährleistet.
- Er fördert eine strukturell und regional ausgewogene Entwicklung der Wirtschaft.
- Die Belange des Umweltschutzes, der Raumordnung und der Landwirtschaft sowie der soziale Frieden sind zu berücksichtigen.
- Der Kanton richtet seine eigenen volkswirtschaftlich bedeutsamen Tätigkeiten auf die Ziele der kantonalen Wirtschafts- und Sozialpolitik aus.
- Der Kanton trifft Massnahmen, um die Regelungsdichte und die administrative Belastung für Unternehmen, insbesondere für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), so gering wie möglich zu halten.

3.3 Zentrale Herausforderungen bis 2030

Viele exogene Parameter und Megatrends wirken permanent und vielschichtig auf unseren Wirtschafts- und Lebensstandort ein. Ein Megatrend beeinflusst jeden einzelnen Menschen sowie jede Ebene der Gesellschaft: Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Technik und Kultur.

Es existieren zahlreiche Studien und Gruppierungen zu den sogenannten Megatrends. Die Megatrends sind keine Prognosen, sondern sie stellen insbesondere aktuelle Veränderungen und langfristige Entwicklungen dar, welche die Gesellschaft bereits zum jetzigen Zeitpunkt prägen.

Die Wirtschaftsförderung hat im Rahmen eines Workshops mit der Solothurner Handelskammer die Erkenntnisse namhafter Zukunftsforschungsinstitutionen zusammengetragen. Sie hat daraus die Megatrends evaluiert, die den Kanton Solothurn am wesentlichsten beeinflussen:

- Demographischer Wandel
- Digitale Transformation
- Wissensgesellschaft
- Globalisierung
- Individualisierung

Es wirken selbstverständlich weitere Trends oder Veränderungen auf den Wirtschaftsstandort Kanton Solothurn ein. Die neue politische Weltordnung mit einem markanten Aufstieg von China und Indien bringt beispielsweise massive Veränderungen im Welthandel, in der Produktion, der Forschung und Entwicklung oder im weltweiten Tourismus mit sich.

Im Folgenden werden nur die fünf ausgewählten Megatrends und deren mögliche volkswirtschaftliche Auswirkungen auf den Wohn-, Lebens- und Arbeitsstandort Kanton Solothurn beschrieben. Die Auswirkungen stellen allgemeine Feststellungen und Annahmen der Wissenschaft und Literatur dar oder erfolgen aus dem Konsens der Zukunftsinstitutionen. Es werden nur bei sehr konkreten Aussagen spezifische Studien zitiert und mit Quellenangabe aufgelistet. Die Ausführungen und Erläuterungen zu den Megatrends haben nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Arbeit, sondern sollen mögliche Folgen und die damit zusammenhängenden Veränderungen der Zukunft aufzeigen. Entsprechend ist die Aufzählung der Auswirkungen nicht abschliessend.

3.3.1 Demographischer Wandel

Die steigende Lebenserwartung und die damit einhergehende Alterung der Gesellschaft werden als demographischer Wandel beschrieben. Dieser Wandel stellt eine Herausforderung für die Gesellschaft, das Wirtschaftssystem, den Arbeitsmarkt, die Produktion und den Kapital- und Immobilienmarkt dar.

Die Bevölkerungspyramide 2016 für den Kanton Solothurn und die Schweiz (siehe Kapitel 6.1 im Anhang) zeigt, welche Mengenveränderung infolge Pensionierung der sogenannten "Babyboomer-Generation" auf unseren Arbeitsmarkt zukommen wird.¹ Das mittlere Bevölkerungsszenario des Bundesamtes für Statistik (siehe Kapitel 6.2 im Anhang) geht davon aus, dass im Kanton Solothurn in den kommenden 20 Jahren die Zahl der Personen im Alter zwischen 20 und 64 um 28'944 Personen abnehmen wird.

Volkswirtschaftliche Auswirkungen:

- Das Durchschnittsalter der Menschen in Europa ist das höchste aller Weltregionen und wird in der Tendenz zunehmen. Der demographische Wandel führt insbesondere in Europa zu einer Alterung der Gesellschaft. Demgegenüber steht der Geburtenboom in den Entwicklungsländern.
- Der Fachkräftemangel ist eine direkte Folge des demographischen Wandels. Die sich abzeichnende Verknappung von Arbeitskräften betrifft auf nationaler oder kantonaler Ebene die Produktivität der Volkswirtschaft und unsere Sozialwerke. Die Zahl der Erwerbstätigen und somit der Beitragszahler für die beitragsfinanzierten Sozialversicherungen wird abnehmen.
- Der Fachkräftemangel hat direkte Kostenfolgen für die Unternehmen. Höhere Kosten ergeben sich infolge der Fluktuation, Rekrutierung, Einarbeitung, Weiterbildung, Mitarbeiterbindung und des Lohnanstieges. Die Ergebnisse einer Unternehmensbefragung zeigen, dass der Fachkräftemangel die Solothurner Unternehmen bereits jetzt stark beschäftigt. Jedes dritte Solothurner Unternehmen gab im Herbst 2015 an, dass ausgeschriebene Stellen gar nicht oder nur schwer besetzt werden konnten.²
- Der demographische Wandel bewirkt, dass bei sehr vielen KMU in der Schweiz mittelfristig eine Nachfolgeregelung gefunden werden muss. Jedes fünfte KMU muss sich in den nächsten fünf Jahren mit seiner Nachfolgeregelung befassen. 30 Prozent der rund 12'000 KMU in der Schweiz, die jährlich mit der Herausforderung Nachfolgeregelung konfrontiert sind, finden keine Nachfolgelösung.³
- Die Alterung der Gesellschaft bringt aber auch Chancen mit sich. Die Seniorinnen und Senioren sind aktiv, fühlen sich jung, verfügen über finanzielle Mittel und legen Wert auf ihre Wohnqualität. Die sogenannten "Silver Ager" werden somit zu einer interessanten Konsumentengruppe. Die alternde Gesellschaft bietet infolge der erhöhten Nachfrage spannende Möglichkeiten für die Branchenzweige "Life Sciences" und Gesundheit.⁴
- Das Medianalter der Abstimmenden wird sich massiv erhöhen, dies führt bei Abstimmungen und Wahlen zu altersabhängigen Präferenzen.⁵

¹ Vgl. Anhang, Bevölkerungspyramide

² Vgl. Neue Studie: Digitale Zukunft Solothurn; FHNW; Im Auftrag von tcbe Chapter Solothurn; Juni 2017

³ Vgl. Herausforderung Generationenwechsel; Investment Solutions & Products; Juni 2016

⁴ Vgl. Anhang, Prognosen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

⁵ Vgl. Avenir Suisse, Alterung, 2017

3.3.2 Digitale Transformation

Die Digitalisierung bezeichnet einen technischen Prozess, bei welchem analoge in digitale Daten oder Abläufe umgewandelt werden. Die digitale Transformation bezeichnet den durch die Digitalisierung und Robotisierung sowie durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz ermöglichten Wandel, der sowohl die Wirtschaft als auch die Gesellschaft betrifft.

Hauptakteure der digitalen Transformation sind Unternehmen, Individuen und Gemeinschaften, die Wissenschaft sowie der Staat. Diese Akteure üben einen vielfältigen Einfluss aufeinander aus.

Volkswirtschaftliche Auswirkungen:

- Im internationalen Kontext wird davon ausgegangen, dass die Digitalisierung den laufenden Strukturwandel in Richtung Dienstleistungssektor weiter beschleunigen wird.
- Die Digitalisierung der Industrie wird mit dem Begriff "Industrie 4.0" bezeichnet. Sie vernetzt Mensch, Produkt, Maschine, System und Unternehmen miteinander und verändert die gesamte Wertschöpfungskette. Wir sprechen dabei von "Internet of Things".
- Die digitale Transformation prägt die Arbeitswelt massgeblich. Die Hälfte aller Schweizer Beschäftigten hat das Potenzial, ihre Arbeit mobil zu verrichten.⁶ Ortsunabhängiges Arbeiten hat positive Effekte auf Pendlerströme, die Reduktion der Verkehrsflüsse sowie auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.
- Die Digitalisierung, Robotisierung und der Einsatz von künstlicher Intelligenz werden zu neuen Beschäftigungsmöglichkeiten und zu einem weiteren Beschäftigungsanstieg führen⁷. So stellt beispielsweise die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) bisher keinen Rückgang der Gesamtbeschäftigung aufgrund neuer Technologien fest. Der digitale Sektor weist gegenüber dem physischen Sektor (manuelle Tätigkeiten) eine starke Beschäftigungszunahme auf.
- Im Zusammenhang mit der digitalen Transformation verändern sich die Geschäfts- und Ertragsmodelle hin zu einer "Sharing Economy". Im Grundsatz geht es dabei um das «Teilen» bzw. um die gemeinsame Nutzung von Ressourcen, bei welchem nicht mehr der Besitz im Vordergrund steht. Untergenutzte Ressourcen können so maximal genutzt werden.
- Die Digitalisierung führt zu einer Steigerung der Effektivität und der Effizienz in den Unternehmen insbesondere durch das orts- und zeitunabhängige Zugreifen auf relevante Daten und Informationen. Die Digitalisierung vereinfacht die Kommunikation, fördert die internationale Expansion und wirkt sich quantitativ und qualitativ auf die Logistik aus.
- Die Digitalisierung wird die öffentliche Verwaltung in der Schweiz signifikant verändern. Durch die Digitalisierung können in den Bereichen Prozessproduktivität, Bürgerinteraktion und Datennutzung Effizienzsteigerungen generiert werden.

⁶ Studie Deloitte, Der Arbeitsplatz der Zukunft; 2016

⁷ Bericht des Bundesrates vom 8. November 2017 zu den Auswirkungen des digitalen Wandels auf den Arbeitsmarkt

3.3.3 Wissensgesellschaft

Der Megatrend der „Wissensgesellschaft“ hebt die Bedeutung von Information und Wissen hervor. Information und Wissen sind einerseits wichtige Produktionsfaktoren in der Wirtschaft und andererseits relevant für die moderne Gesellschaft. Wissenschaft und Forschung sowie die durch sie geprägten modernen Technologien nehmen eine besondere Rolle ein.

Volkswirtschaftliche Auswirkungen:

- Die Wissensgesellschaft äussert sich in den zunehmenden Anforderungen an die Qualifikation und an die Bildung der Beschäftigten; weltweit ist ein Anstieg des Bildungs- und Qualifizierungsniveaus zu beobachten.
- Ein Risiko der Wissensgesellschaft ist die Tatsache, dass ausschliesslich diejenigen an ihr teilhaben können, die über relevantes Vorwissen verfügen. Nicht jeder ist bereit oder in der Lage, lebenslang zu lernen. Teilweise besteht ein grosses Ungleichgewicht (Mismatch) zwischen den vorhandenen Profilen (Nachfragerinnen und Nachfrager) und den Anforderungen auf dem Stellenmarkt (Angebot). Lebenslanges Lernen wird unerlässlich.
- Auf dem Weg zur Wissensgesellschaft und mit der zunehmenden internationalen Konkurrenz im Rahmen der Globalisierung wächst die Bedeutung der relevanten Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, das Wissen und Können von Individuen für eine Volkswirtschaft. Die Schweiz ist in stärkerem Masse als andere Länder auf ein steigendes Bildungs- und Qualifizierungsniveau angewiesen, da sie über keine Rohstoffe verfügt.
- Das politische Ziel, Wissenschaft und Forschung zu stärken, erhält mehr Gewicht. Der Kanton Solothurn leistete beispielsweise Pionierarbeit auf dem Gebiet der Nachholbildung, investiert in den Ausbau der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und beteiligt sich an einem der fünf Schweizerischen Innovationsparks.
- Auf dem Weg zur Wissensgesellschaft verändern sich Unternehmensstrukturen und Arbeitsmodelle. Klassische Konzepte von Arbeit – Ort, Zeit und Organisation betreffend – müssen neu gedacht werden. Die Grenzen zwischen Berufs- und Privatleben verschwimmen je nach Generation unterschiedlich schnell. Gemäss dem Konzept "New Work" sind Werte wie Selbstständigkeit, Freiheit und die Teilhabe an der Gemeinschaft zentral. Damit sollen neue Freiräume für Kreativität und Entfaltung der eigenen Persönlichkeit geschaffen und mehr Handlungsfreiheit ermöglicht werden. Dieser Wandel erfordert Innovationen in der Arbeitswelt und eine neue, digitale Unternehmenskultur.
- Investitionen in ein steigendes Bildungs- und Qualifizierungsniveau werden zentral. Dazu zählen beispielsweise auch die Personalentwicklung, -gewinnung und -bindung. Neue Managementmethoden und Unternehmenskulturen mit flacheren Hierarchien fördern die Wissensakkumulation innerhalb der Organisation und steigern dadurch die Innovationskraft.
- Obwohl Informationen und Wissen in einem bisher nicht gekannten Masse zu einem öffentlichen Gut werden, partizipieren nicht alle gleichermassen daran (Informationsangebotsgesellschaft). Dieser Umstand hat Auswirkungen auf die Bildung und Erziehung, die Reformen des Schulsystems sowie die Stärkung der beruflichen Bildung.

3.3.4 Globalisierung

Die Globalisierung beschreibt die Auswirkungen der verstärkten Vernetzung in vielen Bereichen rund um den Globus. Sie hat grosse Auswirkungen auf Politik, Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft weltweit. Unter dem Megatrend der Globalisierung werden Aspekte wie die Internationalisierung von Wertschöpfungsketten, die Liberalisierung der internationalen Märkte oder das Aufweichen kultureller Unterschiede verstanden. Die Globalisierung hat Auswirkungen auf die Migration, da nicht nur Güter, sondern auch Menschen in Bewegung gesetzt werden. Oft ist das Geschehen an einem bestimmten Ort auf der Welt gleichzeitig von lokal-regionaler und von global-überregionaler Bedeutung (Glokalisierung).

Volkswirtschaftliche Auswirkungen:

- Die Standortfrage (Right-shoring) von einzelnen Geschäftsbereichen- und Prozessen eines Unternehmens erhält mehr Gewicht. Der nationale und internationale Standortwettbewerb verändert sich. Die Unternehmen werden mobiler, die Standortgebundenheit wird abgeschwächt. Global operierende Firmen tragen in vielen Industrien den Wettbewerb auf internationaler Ebene aus. Multi- oder transnationale Konzerne können daher als staatenlose (supranationale) Unternehmen betrachtet werden, weil sie in einer internationalen Sphäre agieren. Dies löst zudem eine grosse internationale Fusions- und Akquisitionswelle aus.
- Im Zuge der Internationalisierung haben sich die Eigentumsverhältnisse einiger traditionsreicher Solothurner Unternehmen geändert. Diese Besitzverhältnisse sind insofern relevant, als dass wichtige Standortentscheide nicht mehr von lokal ansässigen Unternehmen vor Ort getroffen werden.
- Die Öffnung der Märkte bietet zahlreiche Wachstums- und Expansionsmöglichkeiten. Die Globalisierung und damit der Abbau von Markthemmnissen haben der Schweiz zu deutlichem Wohlstand verholfen. Der Kanton Solothurn ist geprägt von exportorientierten KMU im zweiten Sektor. Einzelne Branchen wie beispielsweise die Medizintechnik oder die Präzisionsgüterindustrie verkaufen ihre Ware fast ausschliesslich im Ausland.
- Sogenannte Vorleistungen und Rohstoffe können auf den international offenen Weltmärkten günstiger beschafft werden. Dies führt dazu, dass Produktionsschritte von niedriger Wertschöpfung vermehrt ins Ausland verlagert werden. Die Verlagerung der Produktion ins Ausland kann zu einem Stellenabbau in einzelnen Branchen und damit bei spezifischen Qualifikationsprofilen führen.
- Die Globalisierung hat einen massgebenden Einfluss auf die internationale Bewegung von Arbeitskräften. Mit der Personenfreizügigkeit haben Staatsangehörige der Schweiz und der EU-Mitgliedstaaten grundsätzlich das Recht, Arbeitsplatz bzw. Aufenthaltsort innerhalb der Staatsgebiete der Vertragsparteien frei zu wählen.

3.3.5 Individualisierung

Der Begriff der Individualisierung bezeichnet den mit der Modernisierung der Gesellschaften einhergehenden Prozess eines Übergangs des Individuums von der Fremd- zur Selbstbestimmung. Das Individuum wird zum Gestalter seiner Umwelt und seines Lebens. Der Megatrend Individualisierung bedeutet die "Freiheit zur Wahl" und Autonomie. Die meisten Möglichkeiten, sein Leben selbstbestimmt zu gestalten, ergeben sich durch einen hohen Ausbildungsgrad und einer guten Wohlstandssituation.

Individualisierte Produkte (Losgrösse Eins / Einzelstück) werden vermehrt nachgefragt und treiben so die Digitalisierung der industriellen Produktion voran (Industrie-4.0). Die Industrie 4.0 gehört zum Megatrend der digitalen Transformation.

Volkswirtschaftliche Auswirkungen:

- Immer mehr Menschen entscheiden sich bewusst dafür, als Single unabhängig und frei zu sein. Die Single-Gesellschaft äussert sich in immer mehr Einpersonenhaushalten mit spezifischen Bedürfnissen (z.B. Art und Grösse von Wohnungen).
- Unter dem Stichwort "Work-Life-Balance" wird ein Gleichgewichtszustand zwischen Arbeit und Leben angestrebt. Damit erhalten die weichen Standortfaktoren insbesondere im Hinblick auf die Rekrutierung von Fachkräften mehr Gewicht.
- Auf ökonomischer oder auf der betriebswirtschaftlichen Ebene bedeutet die Individualisierung eine Veränderung in der Produktspezifikation, Produktzuordnung und Lieferung. So führt der Megatrend der Individualisierung zu einer zunehmenden Ausdifferenzierung der Märkte. Das personalisierte und individualisierte Produkt für eine entsprechende Zielgruppe gewinnt gegenüber der Massenfertigung an Bedeutung. Dies hat einen direkten Effekt auf die Lieferung und Logistik.
- Das Bedürfnis nach der digitalen Selbstvermessung (Self-Tracking) verändert die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen insbesondere im Bereich Gesundheit und Lebensqualität. Der Einsatz von digitalen Technologien im Gesundheitswesen (E-Health) wird zunehmen. Damit werden Hilfsmittel und Dienstleistungen, bei denen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) zum Einsatz kommen und die der Vorbeugung, Diagnose, Behandlung, Überwachung und Verwaltung im Gesundheitswesen dienen, immer wichtiger.
- Die Individualisierung bedeutet ein verstärkter Wunsch der Gesellschaft nach der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Unternehmungen sind dabei besonders im Bereich von Arbeitszeiten, -formen und -orten gefordert.
- Der Einfluss von Frauen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik nimmt stetig zu. Während Frauen den Männern in Sachen Bildung zunehmend den Rang ablaufen, hinken sie ihnen bei den Berufskarrieren hinterher. Der Druck nach entsprechenden Infrastrukturen für die Kinderbetreuung nimmt zu.
- Das Phänomen der steigenden Individualisierung führt zu einer erhöhten Zahl von Datenerhebungen. Die benötigten Daten müssen gesammelt, aufbereitet und gespeichert werden. Die Daten stellen für die Unternehmungen ein wertvolles Gut dar (Big Data). Der Umgang mit den Daten jedoch wird komplexer, was massive Auswirkungen auf den Datenschutz und damit auf die Persönlichkeitsrechte hat.

3.4. SWOT-Analyse

Der Kanton Solothurn unter der Lupe: Die SWOT-Analyse vermittelt ein übersichtliches Gesamtbild über den Ist-Zustand des Wirtschaftsstandortes Kanton Solothurn. Sie zeigt die für den interkantonalen und internationalen Wettbewerb relevanten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken auf. Die Auflistung ist nicht wertend.

Stärken	Schwächen
• Arbeitskräfte mit Sinn für Präzision • Stellenwert der Berufsbildung • Rekrutierungspotenzial im Zentrum der Zentren • Finanzielle Wohnattraktivität: Starkes Preis-/Leistungsverhältnis • Erreichbarkeit inmitten der grossen Wirtschaftszentren Zürich, Basel, Bern und Lausanne/Genf • Businessairport in Grenchen • Diversifizierte Unternehmerlandschaft / hohe Resilienz • MedTech-Cluster als Wachstumsbranche • Industriebasis als Chance für angewandte Forschung und Entwicklung • Kurze Wege: Einfach, direkt, nah und persönlich • Industriebranchen mit Entwicklungspotenzial • Wegpendler als potenzielle Arbeitskräfte für die Region	• Steuerbelastung bei den Einkommenssteuern natürlicher Personen • Steuerbelastung bei den Gewinnsteuern juristischer Personen • Mangel an familienergänzenden Betreuungsstrukturen • Fehlendes Profil und fehlende Positionierung des Kantons Solothurn • Keine High-End-Forschungsinstitutionen • Keine eigene Universität • Verhältnismässig wenige Headquarters (Steuersitz; Geistiges Eigentum) • Drohender Verkehrsinfarkt als Folge des steigenden Mobilitätsbedarfs • Ansteigender Fachkräftemangel
Chancen	Risiken
• Bildungs- und Ausbildungssystem • Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Fachkräften • Standard der Infrastruktur • Lebensqualität (Better Life Index) • Politische Stabilität • Intakte Sozialpartnerschaft • Wenig Streiks, hoher sozialer Frieden • Liberale Wirtschaftsordnung • Geringe Inflation / Kaufkraftstabilität • Attraktive Steuern für alle Unternehmensformen • Sicheres und vorhersehbares Investitionsklima • Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit (Forschung- und Entwicklungsstandort Schweiz) • Internationales Bankensystem / Effizienter Kapitalmarkt • Produktivität • Diverse Absatzmärkte (Branchen, Länder) • Diversifizierte Unternehmenslandschaft	• Lebenshaltungskosten • Lohn- und Preisniveau • Enge Margen im Massenmarkt • Geringe Einheitlichkeit in Technologie- und Innovationspolitik • Unsicherheit bezüglich EU (bilaterale Abkommen) • Negative internationale Wahrnehmung von politischen Entscheiden (z.B. MEI) • Steigende Staatsquote (insbesondere im Bereich Gesundheits- und Bildungskosten) • Ansteigender Fachkräftemangel

4. Standortstrategie 2030

4.1 Vision

«Der Kanton Solothurn ist attraktiv zum Leben und zum Investieren.»

Der Regierungsrat will den Kanton Solothurn zu einem noch wettbewerbsfähigeren Wirtschaftsstandort und gleichzeitig zu einem Wohnstandort mit einer noch höheren Lebensqualität entwickeln. Mit dem doppelten Fokus Leben und Investieren steht diese Vision zugleich für eine breit angelegte Standortqualität. Die Lebensbereiche Wohnen und Arbeiten werden aufgrund der Megatrends vermehrt zusammenrücken und sich gegenseitig beeinflussen.

4.1.1 Attraktiv zum Leben

Der erste Teil der Vision fokussiert auf den harten und weichen Standortfaktoren, die den Bereich "Leben" umfassen. Mit Fokus auf den Fachkräftemangel erhalten diese Faktoren mehr Gewicht und fliessen bei der Standortwahl verstärkt in das Entscheidungskalkül ein. Zu den harten Standortfaktoren zählen die Miet- und Bodenpreise oder etwa die Steuerbelastung der natürlichen Personen. Die weichen Standortfaktoren betreffen die Kulturangebote, Einkaufsmöglichkeiten, Wohnangebote, Freizeitmöglichkeiten, Bildungsangebote und Kinderbetreuungsangebote, die für die Anwerbung hoch qualifizierter Mitarbeiter entscheidend sind. Die bewusste Aufnahme dieser Faktoren spiegelt sich im Ausdruck "attraktiv zum Leben".

4.1.2 Attraktiv zum Investieren

Der zweite Teil der Vision fokussiert auf die harten und weichen Standortfaktoren, die primär für Investoren und Unternehmer von Bedeutung sind. Diese Faktoren fliessen direkt in die Kostenrechnung der Unternehmen ein und gelten als Parameter für den Standortentscheid eines Unternehmens. Die harten Standortfaktoren sind beispielsweise Steuern, Infrastruktur, Arbeitskräftepotenzial, Ressourcenverfügbarkeit, Verkehrs- und Energieanbindung sowie Abgaben und Subventionen. Zu den weichen Standortfaktoren zählt etwa das wirtschaftspolitische Klima oder der Umgang mit den Behörden. Die Standortfaktoren haben gleichermassen Bedeutung für bereits ansässige Unternehmen sowie für Neuansiedlungen und Firmengründungen.

4.2 Strategische Zielsetzungen

Die Rahmenbedingungen auf nationaler und internationaler Ebene verändern sich ständig. Aktuelle Beispiele dafür sind die Einschränkung der Personenfreizügigkeit, die EU-Fördergelder für Firmenansiedlungen im benachbarten Ausland, der Fachkräftemangel, die Steuerharmonisierung oder das neue Raumplanungsgesetz, welches mehr Konzentration und den möglichst haushalterischen Umgang mit dem Boden verlangt. Diese Veränderungen führen dazu, dass sich der Wirtschaftsstandort Kanton Solothurn ständig neuen Herausforderungen stellen muss. Zu einem attraktiven Standort gehört auch eine effiziente, transparente und bürgernahe Verwaltung, welche wirkungs- und kundenorientierte Dienstleistungen zeitgemäss erbringt.

Der Regierungsrat will durch die Schaffung von Arbeitsplätzen, durch das Generieren von zusätzlichen Steuereinnahmen und mit der Steigerung der Innovationskraft einen Mehrwert schaffen. Die Diversifikation der Wirtschaft soll die Krisenresistenz erhöhen. Und: die Betreuung der bereits angesiedelten Unternehmungen, die sogenannte Bestandespflege soll mehr Gewicht erhalten.

4.3 Handlungsfelder und Stossrichtungen

Um die strategischen Zielsetzungen zu erreichen, strebt der Regierungsrat eine Wirkung in sieben Handlungsfeldern an. Diese Handlungsfelder bilden das Kernstück der Standortstrategie 2030. Der Kanton Solothurn weist in allen nachfolgend aufgeführten Handlungsfeldern Stärken auf. Diese Stärken sind die Grundvoraussetzungen, auf denen der Regierungsrat aufbaut. Zu den Grundvoraussetzungen zählen auch Bestrebungen und Projekte aus den einzelnen Handlungsfeldern, die in der Kompetenz des Bundes oder der Gemeinden liegen.

Für die Handlungsfelder werden nachfolgend die zentralen Herausforderungen beschrieben und es wird definiert, welche Stossrichtungen in den kommenden Jahren zu verfolgen sind.

Seine konkreten Absichten in den einzelnen Handlungsfeldern formuliert der Regierungsrat mit Leitsätzen.

4.3.1 Bildung und Fachkräfte

Die Verfügbarkeit von diversifiziert ausgebildeten Arbeitskräften ist eine zentrale Voraussetzung für eine dynamische Wirtschaftsentwicklung und die Weiterentwicklung von ansässigen Unternehmen und Neuansiedlungen. Das vorhandene Fachkräftepotenzial, insbesondere auch das Potenzial an weiblichen Fachkräften soll deshalb besser ausgeschöpft werden. Personen mit Betreuungsaufgaben im Bereich der Kindererziehung und Pflege sowie Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten stehen besonders im Fokus.

Die Schweiz und der Kanton Solothurn verfügen über ein hohes Ausbildungsniveau. Der Anteil der Schweizer Bevölkerung mit einem Tertiärabschluss steigt seit Jahren kontinuierlich an und das einzigartige duale Berufsbildungssystem zeichnet sich durch seine Durchlässigkeit aus. Das im internationalen Vergleich ausgezeichnete Ausbildungssystem mit seinen verschiedenen Standbeinen soll gesichert und gefördert werden.

Die Festlegung der Kontingentshöhe für Fachkräfte aus der EU/EFTA sowie aus Drittstaaten ist eine Angelegenheit des Bundes. Der Regierungsrat setzt sich dafür ein, dass der Bund die Ansprüche und Bedürfnisse der Wirtschaft mitberücksichtigt. Der Zugang zu internationalen Arbeitskräften sowohl aus der Europäischen Union, wie auch aus Drittstaaten ist eine zentrale Voraussetzung für die wirtschaftliche Prosperität der Schweiz und damit auch für den Kanton Solothurn.

Leitsätze:

- (1) Der Kanton Solothurn stellt ein qualitativ hochstehendes und arbeitsmarktorientiertes Bildungssystem auf allen Stufen sicher.
- (2) Der Kanton Solothurn verbessert die Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.
- (3) Der Kanton Solothurn schöpft das Potenzial, insbesondere auch das Potenzial an weiblichen Fachkräften besser aus.

Stossrichtungen

- **Die Grund- und Berufsbildung sowie die Mittelschulbildung sind an den gegenwärtigen und zukünftigen Bedingungen des Arbeitsmarktes auszurichten**
Das Angebot der Volksschulen sowie im Berufsbildungsbereich soll regelmässig evaluiert und angepasst werden. Die digitale Bildung soll in den Schulen und in der Berufsbildung gestärkt werden.
- **Bewusstsein für die Notwendigkeit eines lebenslangen Lernens stärken**
Das Lebenslange Lernen soll durch ein arbeitsmarktnahes Grund-, Aus-, Weiter- und Nachholbildungsangebot standardisiert werden.
- **Voraussetzungen schaffen, um das vorhandene Fachkräftepotenzial besser auszuschöpfen**
Das im Kanton vorhandene Arbeitskräftepotenzial, insbesondere auch das Potenzial an weiblichen Fachkräften soll effektiver ausgeschöpft werden. Im Fokus stehen Angebote bei der Beratung der Ein- und Wiedereingliederung jener Personen, die für eine gewisse Zeit aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden sind, der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der Arbeitszeit- und Rentenalter-Flexibilisierung oder den regionalen Ressourcenpoolings von Fachkräften.
- **Berufliche Integration von Flüchtlingen, Migranten/-innen und Menschen mit Beeinträchtigung fördern**
Die Integration von vorläufig Aufgenommenen und anerkannten Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt sowie von Menschen mit Beeinträchtigungen soll durch gezielte Programme und Projekte verstärkt werden.

4.3.2 Wohnen und Lebensqualität

Der Kanton Solothurn soll ein guter Wirtschaftsstandort und ein attraktiver Wohn- und Lebensraum sein. Aufgrund des Fachkräftemangels bekommt der Bereich Wohnen und Lebensqualität eine immer wichtigere Bedeutung und die Erwartungen an den Wohn- und Lebensstandort nehmen zu. Im Schweizer Vergleich zeichnet sich der Kanton Solothurn durch tiefe Lebenshaltungskosten aus.

In den Regionen und Städten steht bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung. Gleichzeitig entstehen im Zusammenhang mit grösseren Entwicklungsprojekten attraktive Wohn- und Arbeitsplatzprojekte.

Der Kanton Solothurn verfügt über vielfältige Kultur- und Sportangebote sowie über attraktive Naherholungsgebiete, welche jedoch ausserhalb der Kantons Grenzen zu wenig wahrgenommen bzw. unterschätzt werden.

Der demographische Wandel bedingt eine Mitwirkung der älteren Generation in der Gesellschaft. Dieses Potential ist auszuschöpfen. Die Lebensqualität soll erhalten und erhöht werden.

Leitsätze:

- (1) Der Kanton Solothurn ist ein attraktiver Wohnkanton, welcher für alle Alters- und Einkommensschichten über geeigneten Wohnraum verfügt. Neben ausreichend bezahlbarem soll auch genügend hochwertiger Wohnraum angeboten werden.
- (2) Der Kanton Solothurn verfügt über ein attraktives und vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot.

Stossrichtungen:

- **Attraktiven und durchmischten Wohnraum anstreben**
Das Wohnraumangebot soll qualitativ ausgebaut werden. Neben günstigem soll auch hochwertiger Wohnraum für die verschiedenen Alters- und Anspruchsgruppen geschaffen werden. Der bestehende Gebäudepark soll mittels Anreizsystem modernisiert werden. Kanton, Gemeinden und Grundeigentümer arbeiten bei grösseren Entwicklungsprojekten enger zusammen.
- **Differenziertes Freizeitangebot stärken und sichtbar machen**
Angebote in den Bereichen Kultur und Sport sollen gestärkt und aktiv beworben werden (für jede Alterskategorie).
- **Das Potenzial des demographischen Wandels ausschöpfen**
Die Mitwirkung der älteren Generation in der Gesellschaft wird angestrebt. Die Lebensqualität soll erhalten und erhöht werden.

4.3.3 Infrastruktur und Raumplanung

Die hervorragende Erschliessung und Erreichbarkeit des Kantons Solothurn ist ein zentraler Standortvorteil für die Unternehmen, aber auch für die Bewohnerinnen und Bewohner. Diese Qualität muss trotz der steigenden Mobilität sichergestellt werden.

Der Flughafen Grenchen trägt in Bezug auf internationale Geschäftsreisen zu einer besseren Erreichbarkeit des Standortes Kanton Solothurn bei. Der Erhalt des Flughafens sowie seines Dienstleistungsangebotes hat für die Wirtschaft eine grosse Bedeutung.

Auf Bundesebene sind mit dem "Sechsspur-Ausbau A1 Luterbach-Härkingen" und "STEP Ausbauschritt 2030/35" der SBB zwei grosse Infrastrukturprojekte in Planung. Diese beiden Projekte sind wichtig für den Erhalt der Erreichbarkeit des Kantons Solothurn. Im Bereich des Gesamtlogistiksystems der Schweiz ist das Projekt "Cargo Sous Terrain" (unterirdische Güterversorgung) wegweisend.

Leitsätze:

- (1) Der Kanton Solothurn stellt eine leistungsfähige und gut funktionierende Verkehrsinfrastruktur sicher und verzahnt die verschiedenen Mobilitätsmittel effizient miteinander.
- (2) Der Kanton Solothurn optimiert die Daten- und Energieinfrastruktur für die betriebliche und private Nutzung. Das Energiesystem wird schrittweise modernisiert. Die Energiestrategie 2050 und das Pariser Klimaabkommen geben dazu den Rahmen vor.
- (3) Der Kanton Solothurn hilft bei der Koordination von regionalen und überregionalen Industrie- und Wohnbauprojekten mit.

Stossrichtungen:

- **Gute Erreichbarkeit gewährleisten**
Auf den wichtigsten Achsen soll der Verkehr möglichst einwandfrei fließen. In und zwischen den Regionen sollen die Verkehrsverbindungen verbessert werden.
- **Intelligente und autonome Mobilität stärken**
Es soll ein Konzept erarbeitet werden, das Verkehrsengpässe durch intelligente Massnahmen reduziert. Individualverkehr, öffentlicher Verkehr und Langsamverkehr sollen besser aufeinander abgestimmt und Verkehrsspitzen gebrochen werden. Der Zugang zu autonomer Mobilität soll ermöglicht werden.
- **Den Business-Flugplatz Grenchen positionieren**
Es soll sichergestellt werden, dass der Flughafen Grenchen zukunftsorientierte Leistungen erbringen kann. Der Ausbildungsstandort soll gefestigt werden und die E-Mobilität als neuer Geschäftsbereich in der Luftfahrt angestrebt werden.
- **Aktive Bodenpolitik bei strategischen Flächen**
Der Kanton soll es ermöglichen, dass strategische Flächen (z.B. grosse Industriebrachen) sinnvoll für die Ansiedlung oder Erweiterung von Unternehmen genutzt werden. Bei strategisch wichtigen Flächen prüft der Kanton Solothurn die Möglichkeit, einen Landerwerb vorzunehmen. Die Arbeitszonenbewirtschaftung soll als gemeinsames Instrument der Raumplanung und der Wirtschaftsförderung etabliert werden.

4.3.4 Smart Government

Damit die kantonale Verwaltung den gesellschaftlichen Entwicklungen sowie den Anforderungen der Unternehmen gerecht werden kann, ist eine hohe Kundenorientierung und Wirtschaftlichkeit unabdingbar. Die permanente Verbesserung der Kundendienstleistung steht dabei im Vordergrund.

Das Transaktionsportal EasyGov, das der Bund 2017 lanciert hat, vernetzt Bund, Kantone und Gemeinden und ermöglicht Unternehmen das elektronische Abwickeln einiger Bewilligungs-, Antrags- und Meldeverfahren. Die Weiterentwicklung dieses Portals sowie die vollständige Integration des Kantons Solothurn sind im Hinblick auf die administrative Entlastung der Unternehmen erstrebenswert.

Der Kanton Solothurn führt seit 2011 eine Stabsstelle E-Government, welche die Umsetzung der E-Government-Strategie schrittweise vorantreibt. Das Ziel der Stabsstelle muss sein, eine umfassende Umsetzung und stetige Weiterentwicklung von E-Government innerhalb der kantonalen Verwaltung, Gerichte und Anstalten zu etablieren.

Leitsätze:

- (1) Der Kanton Solothurn ist der Kanton der kurzen Wege: Eine effiziente, digitale und kundenorientierte Verwaltung macht den Standort auch in Zukunft schnell, flexibel und verlässlich.
- (2) Der Kanton Solothurn fördert die Eigenverantwortung, verbessert und vereinfacht laufend die bestehenden Regulierungen.

Stossrichtungen

- **E-Government flächendeckend einführen**
Mit E-Government sollen umfassende elektronische Abwicklungen von Behördendienstleistungen vereinfacht werden. Eine umfassende Integration der kantonalen Behördendienstleistungen in das Transaktionsportal EasyGov des Bundes soll angestrebt und umgesetzt werden.
- **Stärkung der Selbstverantwortung anstelle von Regulierungen**
Die Selbstverantwortung der Bürger und Bürgerinnen wird gestärkt, um neue Regulierungen zu vermeiden und bestehende womöglich abzubauen. Regulierungen sollen sich am Grundsatz der Einfachheit orientieren. Sie sollen Weiterentwicklungen und Innovationen nicht verhindern, sondern ermöglichen.
- **Administrative Prozesse beschleunigen**
Mit der Einführung von «Lean Administration» sollen Verwaltungsabläufe auf allen Staatsebenen zum Vorteil der Kunden vernetzt, optimiert und beschleunigt werden. Mit einer effizienten, transparenten und bürgernahen Verwaltung, welche wirkungsorientierte Dienstleistungen zeitgemäss erbringt, kann sich der Kanton gut im Wettbewerb positionieren.

4.3.5 Finanzen und Steuern

Eine unternehmensfreundliche und nachhaltige Finanz- und Steuerpolitik ist zentral, um die Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Solothurn im internationalen sowie im nationalen Kontext zu stärken.

Ein international anerkanntes Steuersystem ist eine wesentliche Grundvoraussetzung für den Wirtschaftsstandort Schweiz und damit für den Kanton Solothurn. Derzeit entspricht das Schweizer Steuersystem nicht den internationalen Standards, deshalb muss die Schweiz ihr Steuersystem reformieren. Die aktuelle Situation führt bei Unternehmen zu Rechts- und Planungsunsicherheiten und schadet dem Standort sowie der Reputation der Schweiz. Die geplante Steuerreform muss die steuerliche Attraktivität des Unternehmensstandortes Schweiz erhalten und gleichzeitig die internationale Anerkennung erlangen.

Leitsätze:

- (1) Der Kanton Solothurn kann das Gleichgewicht des Finanzhaushaltes erhalten.
- (2) Der Kanton Solothurn bietet kompetitive Steuersätze für natürliche und juristische Personen an.

Stossrichtungen:

- **Attraktive Steuersätze für natürliche Personen schaffen**
Bei der Vermögenssteuer sollen die attraktiven Rahmenbedingungen bewahrt werden. Bei der Einkommensbesteuerung soll ein Platz im Mittelfeld der Schweizer Kantone angestrebt werden. Der Regierungsrat will anstelle von individuellen Abzugsmöglichkeiten attraktive Steuern für alle. Die Steuerbelastung für natürliche Personen soll gesenkt werden.
- **Attraktive Steuersätze für juristische Personen schaffen**
Die privilegierte Besteuerung der Holding-, Domizil- und gemischten Gesellschaften ist ab dem Jahr 2020 nicht mehr möglich. In diesem Umfeld ist auch die vom Bund vorgegebene Steuervorlage 17 (SV 17) umzusetzen. Ziel der Steuerreform ist der Erhalt der steuerlichen Attraktivität des Unternehmensstandortes Schweiz unter gleichzeitiger Abschaffung international nicht anerkannter Steuerpraktiken. Die Steuerbelastung für Unternehmen im Kanton Solothurn soll tiefer sein als im Durchschnitt der Schweizer Kantone.
- **Dienstleistungsorientierte Steuerverwaltung sicherstellen**
Das gegenseitige Verständnis zwischen Steuerbehörden und Steuerpflichtigen soll durch einen offenen und konstruktiven Dialog gestärkt werden. Das Steueramt arbeitet effizient und lösungsorientiert. Der Einsatz von eFiling und eSteuerkonto sowie anderen digitalen Hilfsmitteln wird die zeitliche Beanspruchung der Steuerpflichtigen mit dem Thema Steuern auf ein Minimum reduzieren.
- **Gleichgewicht des Finanzhaushaltes erhalten**
Eine nachhaltige Finanzpolitik und die Sicherstellung der Finanzierbarkeit der Staatstätigkeit auf allen Ebenen ist weiterhin zentral um die Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Solothurn zu stärken. Das Kreditrating für den Kanton Solothurn soll weiterhin auf dem Level AA+ liegen.

4.3.6 Innovationsförderung und Wachstumsimpulse

Im Rahmen ihrer Bestandesbetreuung bietet die Fachstelle Wirtschaftsförderung den Solothurner Unternehmen eine Anlaufstelle für jegliche Fragen und Anliegen. Sie verfolgt das Ziel, ein nachfrageorientiertes Dienstleistungsangebot zu gewährleisten, die administrativen Hürden abzubauen sowie die Vernetzung der Unternehmen untereinander und mit externen strategischen Partnern zu fördern.

Die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der bestehenden Unternehmen sowie die Dynamik im Ansiedlungsgeschäft und in der Neugründerszene haben einen bedeutenden Einfluss auf das nachhaltige Wirtschaftswachstum und die Beschäftigung im Kanton Solothurn.

Der Technologievorsprung in der Schweiz hat während der letzten Jahrzehnte permanent abgenommen. Der Fokus auf Innovationen und neue Wachstumsimpulse ist umso wichtiger. Der Kanton Solothurn ist seit 2015 Aktionär der Switzerland Innovation Park Biel/Bienne AG, die Plattformen für angewandte Forschung und Innovation bietet. Zudem benötigt der Kanton eine strategische Partnerschaft im Bereich "Gründen", um ein niederschwelliges Dienstleistungsangebot sicherzustellen. Das Angebot staatlicher, halbstaatlicher oder privater Innovationsförderer sowie Gründungs- und Nachfolgeberater ist immens. Im Rahmen der Bestandesbetreuung sollen die Unternehmen mit den verschiedenen Anbietern besser vernetzt werden.

Der Kanton Solothurn hat in der Medizintechnik, Präzisionsindustrie und Metallverarbeitung besondere Stärken. Diese sollen gezielt in die Positionierung einfließen und Neuansiedlungen anlocken.

Leitsätze:

- (1) Die ansässigen Unternehmen setzen ihre unternehmerischen Aktivitäten im Kanton Solothurn um und erhöhen damit die Wertschöpfung und die Wirtschaftsdynamik.
- (2) Der Wirtschaftsstandort Kanton Solothurn wird durch Firmenansiedlungen und Firmenneugründungen gestärkt und diversifiziert.
- (3) Im Kanton Solothurn spielt die angewandte Forschung und Entwicklung eine zunehmend wichtige Rolle.

Stossrichtungen

- **Die Bestandesbetreuung der Solothurner Unternehmen wird gestärkt**
Die Bestandesbetreuung der ansässigen Unternehmen soll intensiviert werden. Der Austausch und die Vernetzung mit den Solothurner Unternehmen sollen gleichbedeutend sein wie die Ansiedlung von neuen Unternehmen. Die Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Forschung soll verbessert und mögliche Plattformen dafür sichtbar gemacht werden. So soll beispielsweise die Zusammenarbeit der regionalen KMU mit den umliegenden Hochschulen, höheren Fachschulen und dem Switzerland Innovation Park Biel verstärkt werden.
- **Neugründungen, Start-ups und Jungunternehmer/-innen vernetzen**
Die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch der Jungunternehmer/-innen untereinander, mit etablierten Unternehmen und mit Hochschulen (insbesondere der FHNW) sowie höheren Fachschulen soll verstärkt werden.
- **Durch Neuansiedlungen Arbeitsplätze und Wertschöpfung generieren**
Mittels Neuansiedlungen von Unternehmen sollen neue Arbeitsplätze und Wertschöpfung generiert werden. Die Mitgliedschaft in der Greater Zurich Area, die Zusammenarbeit mit Switzerland Global Enterprise und weiteren Organisationen sollen bestmöglich ausgeschöpft werden.

4.3.7 Standortpromotion

Der Kanton Solothurn muss im internationalen und nationalen Standortwettbewerb als attraktiver und sicherer Unternehmensstandort wahrgenommen werden. Auch die Unternehmer/-innen sowie Investoren/-innen und Gründer/-innen innerhalb des Kantons Solothurn müssen die wichtigsten Standortvorteile und Stärken des Kantons kennen, wertschätzen und in ihr Umfeld tragen.

Im Ausland wird der Kanton Solothurn gemeinsam mit anderen Kantonen und Regionen des Wirtschaftsraums Zürich durch die Greater Zurich Area AG (GZA) vermarktet. Die durch die GZA generierten Leads – Unternehmen, die ein konkretes Interesse bekunden, sich in diesem Wirtschaftsraum anzusiedeln – werden durch die Fachstelle Wirtschaftsförderung bearbeitet.

Es findet schweizweit ein genereller Paradigmenwechsel von der klassischen Wirtschaftsförderung zur Standortförderung statt. Diesen nimmt auch der Kanton Solothurn auf. Die lokale Betreuung der Unternehmen und eine breite Sicht auf die Standortfaktoren und Rahmenbedingungen erachtet der Regierungsrat als unerlässlich. Dies erfordert die Einbindung sowie die aktive Mitwirkung der Gemeinden.⁸

Leitsätze:

- (1) Der Kanton Solothurn wird als nationaler und internationaler Wirtschaftsstandort wahrgenommen.
- (2) Die Bereiche Wohnen und Lebensqualität werden im Kanton Solothurn aktiv in die Standortpromotion eingebunden.
- (3) Zusammen mit dem Verein Kanton Solothurn Tourismus erhöht der Kanton die touristische Wertschöpfung und durch den Tourismus stärkt er die Positionierung als Wohn- und Lebensstandort.

Stossrichtungen:

- **Standortpromotion verstärken**
Die Standortpromotion umfasst den Wirtschafts- und Wohnstandort und setzt die Alleinstellungsmerkmale (USP) des Standorts optimal in Szene. Die Auftritte des Kantons Solothurn sollen immer Standortpromotion beinhalten. Die Vermarktung des Kantons Solothurn durch die Greater Zurich Area AG und den Verein Kanton Solothurn Tourismus soll bestmöglich ausgeschöpft werden.
- **Fachstelle für Wirtschaftsförderung als Standortförderung etablieren**
Das Tätigkeitsfeld der Fachstelle für Wirtschaftsförderung weitet sich auf die Attraktivierung des Investitions- und Wohnstandortes aus. Auftrag, Ziele und Indikatoren der Fachstelle Wirtschaftsförderung sollen dem breiten Tätigkeitsfeld angepasst werden.
- **Identität «Kanton Solothurn» schaffen**
Damit die Solothurnerinnen und Solothurner zu Botschafterinnen und Botschaftern des Standorts werden, soll eine gemeinsame Identität geschaffen werden.

⁸ Siehe Anhang, Entwicklung Ansiedlungen in die Schweiz

4.4 Evaluation und Umsetzung

Der Regierungsrat sieht eine pragmatische und zielführende Umsetzung und Aktualisierung der Standortstrategie 2030 vor. Die Stossrichtungen der Standortstrategie sollen im Rhythmus der Amtsperiode/Legislaturplan aktualisiert werden.

Die erste umfassende Aktualisierung soll im Herbst 2020 erfolgen, dies im Hinblick auf die Erarbeitung des Legislaturplans 2021-2025. Die zweite umfassende Aktualisierung wird 2024 vor der Erarbeitung des Legislaturplans 2025-2029 angesetzt.

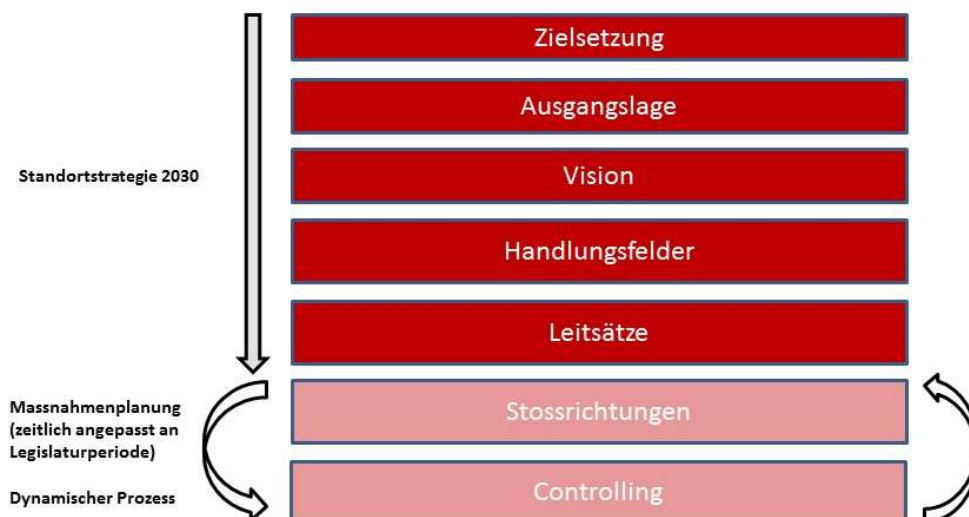
5. Anhang

5.1 Methodik

Die Standortstrategie ist unterteilt in drei Hauptkapitel. Im Kapitel Auftrag und Vorgehen werden die grundsätzlichen Vorgaben der Standortstrategie erklärt. Im Kapitel Ausgangslage werden die Standort-Gegebenheiten des Kantons Solothurn anhand zweier Stärken-Schwächen-Analysen erörtert sowie die aktuellen Megatrends beschrieben. Im Kapitel Standortstrategie werden Vision, Handlungsfelder, Leitsätze und Indikatoren sowie die Stossrichtungen festgehalten. Dieses Kapitel bildet das Herzstück der Standortstrategie.

Die Standortstrategie 2030 hat mit der Vision, den Handlungsfeldern sowie den Leitsätzen fixe Elemente. Diese Elemente sind mit dem Zeithorizont 2030 festgelegt.

Die Stossrichtungen unterliegen einem dynamischen Prozess und sollen regelmässig evaluiert werden. Auf diese Weise kann in der Standortstrategie auf politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen eingegangen und die Ausrichtung kontinuierlich angepasst werden. Eine ausführliche Evaluation soll im Rhythmus der Erarbeitung der nächsten Legislaturpläne erfolgen.



5.1.1 Vorgehensweise

Die Standortstrategie wurde in 7 Schritten erarbeitet:

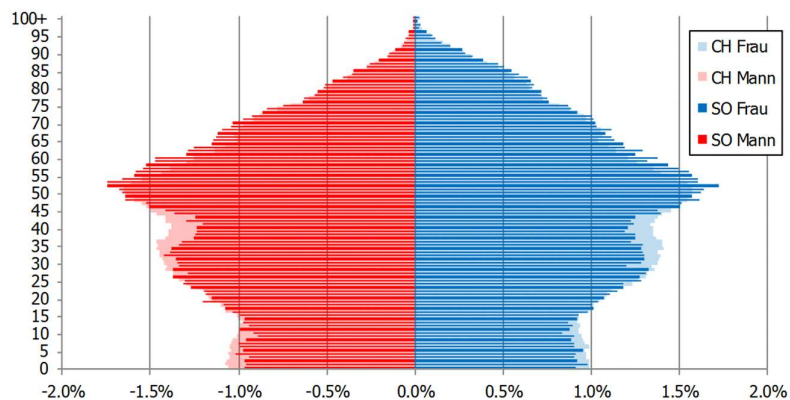
- 1) In der Ausgangslage hat die Wirtschaftsförderung des Kantons Solothurn den Kanton im Detail betrachtet und analysiert. Aus dieser Betrachtung wurde jeweils eine Stärken-Schwächen-Analyse im nationalen sowie im internationalen Kontext erarbeitet. Zudem erfolgte eine Analyse der Megatrends mit den massgeblichen Einflussfaktoren in Zusammenarbeit mit der Solothurner Handelskammer. Dabei wurden die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Megatrends auf den Wohn-, Lebens- und Arbeitsstandort Kanton Solothurn aufgenommen.
- 2) Die Wirtschaftsförderung hat eine Vision festgelegt. Diese zeigt die Richtung an, in die sich der Kanton Solothurn bis 2030 entwickeln soll. Sie entspricht dem positiv formulierten Soll-Zustand.
- 3) Anhand der Vision hat die Wirtschaftsförderung die Handlungsfelder definiert. Innerhalb dieser grob gefassten Handlungsfelder verlangen die Megatrends sowie der interkantonale und internationale Wettbewerb eine ständige Weiterentwicklung des Kantons Solothurn.
- 4) Innerhalb der sieben Handlungsfelder wurden entsprechende Leitsätze und Stossrichtungen festgelegt.
- 5) Die Wirtschaftsförderung hat in Form von Workshops mit verschiedenen Amtsstellen intensive Gespräche geführt. Innerhalb der Stossrichtungen wurden mögliche Massnahmen und Ansatzpunkte diskutiert.
- 6) Die Wirtschaftsförderung hat die Standortstrategie während des ganzen Prozesses mehrfach mit Dr. Gerhard Schwarz gespiegelt.
- 7) Die Essenz der Standortstrategie soll als Publikation der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

5.1.2 Massnahmenplanung

Die Massnahmenplanung und -evaluierung erfolgt dynamisch in einer festgelegten Periodizität:

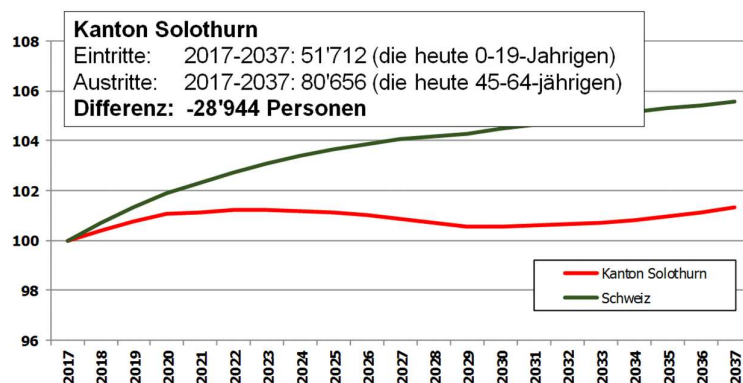
- 1) Innerhalb der Handlungsfelder hat die Wirtschaftsförderung konkrete Stossrichtungen definiert.
- 2) Die Stossrichtungen werden im Rhythmus der Legislaturplanung evaluiert und auf ihre Weiterverfolgung geprüft. Die Wirtschaftsförderung stellt das Controlling der Stossrichtungen sicher.

5.2 Bevölkerungspyramide



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Bevölkerungsstatistik
 Bemerkung: Bevölkerungsanteil nach Altersjahren in %; 31.12.2016

5.3 Prognosen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): Bevölkerungsszenarien
 Bemerkung: Entwicklung der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter (20-64 Jahre); Indexiert: 2017 = 100

5.4 Entwicklung angesiedelter Unternehmen und Arbeitsplätze in der Schweiz seit 2005



Quelle: VDK